

Vorwort

Die Frage nach einer Rechtspartei in Deutschland ist schon lange aktuell. Sie beschäftigte mich bereits mehrere Jahre, bevor die *Alternative für Deutschland* auf der politischen Bühne erschien. Ein Jahr vor Gründung der AfD schrieb ich zusammen mit meinem Freund und Kollegen Richard Gebhardt einen Aufsatz zur Frage „Warum es in der Bundesrepublik (noch) keine erfolgreiche rechtspopulistische Partei gibt“. Am Ende des Textes spekulierten wir, dass die Eurokrise viele Faktoren hinfällig mache, die bis dahin jeden Versuch einer Parteigründung rechts von Union und FDP ausgebremst hatten. Selten habe ich mir mehr gewünscht, dass sich meine Vermutung nicht bestätigt.

Seitdem habe ich die AfD beobachtet und seit April 2014 auf Einladung unterschiedlicher Veranstalter über sie referiert. Teile des nachfolgenden Textes basieren auf meinem Vortragsmanuskript. Das Referat wurde fortlaufend erweitert und aktualisiert und in mehrfach abgewandelter Form in Bonn, Aachen, Köln, Bielefeld, Kaiserslautern, Essen, Kamen, Dortmund, Prenzlau, Wuppertal sowie Troisdorf gehalten. Bei all diesen Gelegenheiten hatte ich das Glück, im Anschluss mit den TeilnehmerInnen der jeweiligen Veranstaltung diskutieren zu können. Es gab keine Debatte, die sich im Nachhinein nicht gelohnt hätte. Nicht nur zwangen mich die Diskussionen, meine Argumentation klarer zu fassen, sie an einigen Stellen zu differenzieren, an anderen deutlicher zuzuspitzen. In jeder Aussprache habe ich auch neue Facetten des Themas selbst kennengelernt; ohne die Beiträge aus diesen Debatten gäbe es dieses Buch sicherlich nicht.

Besonders hervorheben möchte ich eine Gelegenheit, bei der ich gemeinsam mit Richard Gebhardt vorgetragen habe. Wir referierten vor der Europawahl 2014 in der Aachener Volkshochschule. Im bis an den Rand gefüllten Saal hatte sich ein sehr buntes Publikum zusammengefunden, das auf der einen Seite vornehmlich mit VertreterInnen der politischen Linken im weitesten Sinne besetzt war (SPD und JungsozialistInnen, Bündnisgrüne, PIRATEN, DIE LINKE, attac, GewerkschafterInnen, AntifaschistInnen). In der anderen Hälfte des Raums hatten Mitglieder und SympathisantInnen der AfD platzgenommen. Offenbar hatte die Aachener AfD ihr Treffen vertagt, um an unserer Veranstaltung teilzunehmen. Nachdem unser Referat beendet war, meldete sich als einer der ersten Diskutanten der Aachener AfD-Spre-

cher. Zu unserer Überraschung bedankte er sich bei uns und lobte unseren Vortrag als sehr gelungen, differenziert und aufschlussreich. Ich vermute, dass man mir meine Verwunderung in diesem Moment hat ansehen können. Das Gefühl verflog erst, als mir nach Ende dieser Veranstaltung ein Mitglied der Autonomen AntifaschistInnen versicherte, Richard und ich hätten ihn voll überzeugt. Ganz anders sah es offenbar das Aachener AfD-Ratsmitglied Markus Mohr. In seiner Rede zum städtischen Haushalt beschuldigte er Anfang 2015 die Aachener VHS, als „Futtertrog für Esoteriker“ und „sozialistische Ideologieschleuder“ zu wirken. Wie weit die Einschätzungen anscheinend nicht nur in derselben Partei, sondern sogar innerhalb eines Stadtverbandes auseinandergehen können! Gegenüber Herrn Mohr muss ich aber darauf bestehen, zu den sozialistischen Ideologieschleudern und keinesfalls zu den EsoterikerInnen zu gehören.

Für wertvolle Ratschläge, Anregungen und Kritik bei der Entstehung dieses Buches danke ich Alexander Recht, Philipp Röhr, Pia Lamberty, Robert Herrenbrück, Oliver Nachtwey, Richard Gebhardt, Konstanze Kriese und Hannah Bölling. Verbliebene Fehler und Irrtümer gehen alleine auf mein Konto. Widmen möchte ich dieses Buch meinem Patenkind Katja. Ich wünsche Ihr eine Welt ohne Menschenfeindlichkeit, aber mit sehr vielen Alternativen, für die es zu streiten lohnt.

Alban Werner, im Februar 2015